

1960er Jahre Schule auf neuen Wegen

Bildungsnotstand

Anfang der **1960er** Jahre wird das Bildungssystem als nicht mehr zeitgemäß kritisiert. Das Schlagwort heißt „Bildungsnotstand“. Unterrichtsmethoden und Lerninhalte gelten als überholt, die Klassen sind überfüllt und Lehrkräfte fehlen.

Nur etwa ein Drittel der Mädchen wechselt auf ein Gymnasium. Gefordert wird Chancengleichheit für beide Geschlechter und „für jedes Kind die Schule, die seinen Fähigkeiten und Neigungen entspricht.“ (Schulentwicklungsplan)

Bildungsreformen

So kommt es ab **1963** zu tief greifenden Veränderungen und Reformen im gesamten Bildungssystem. Die bisherigen Schularten werden neu strukturiert, neue Lehrmethoden werden eingeführt und neue Lern- und Bildungspläne ausgearbeitet.

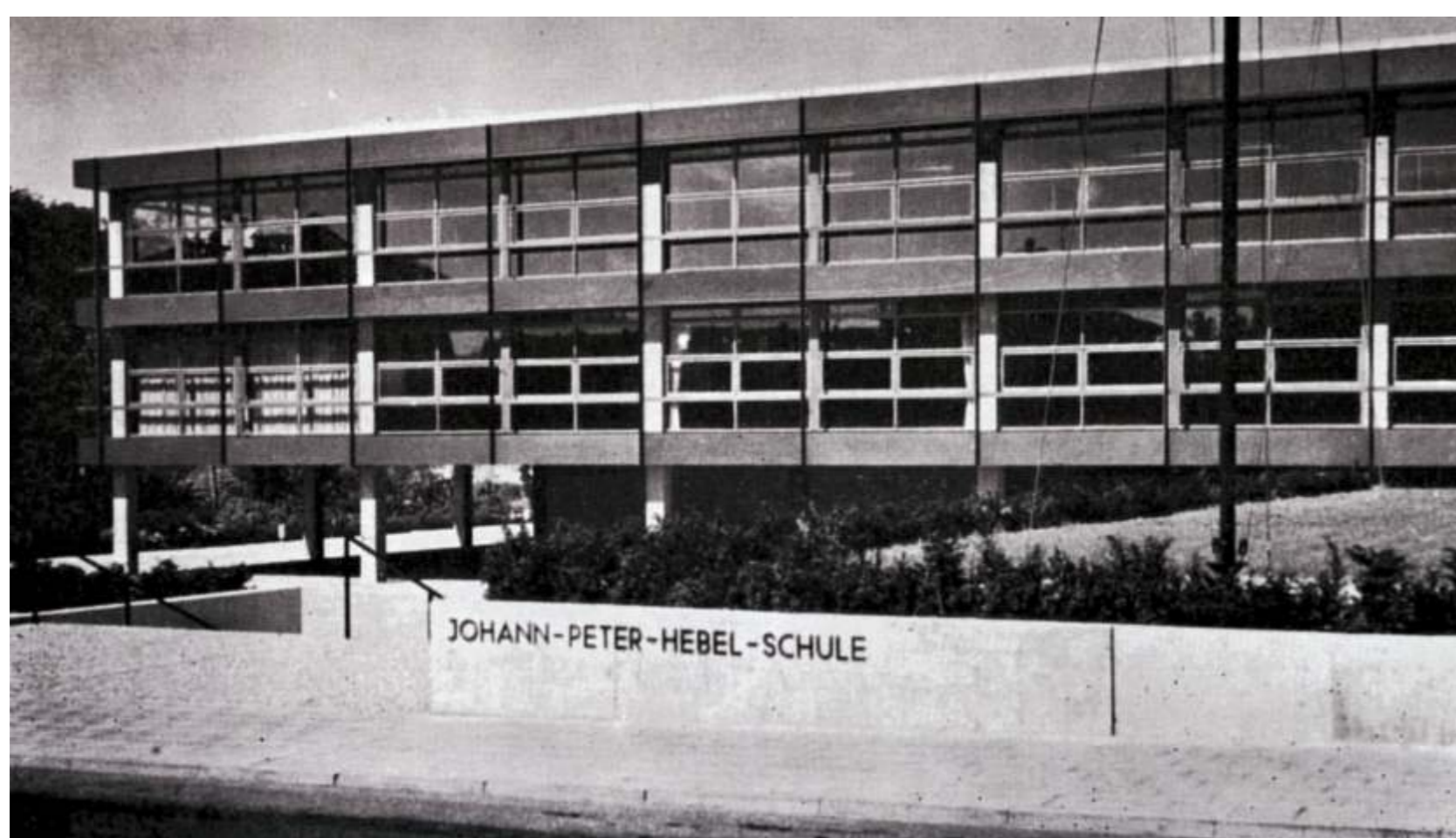
Von der Volksschule zur Grund- und Hauptschule

Aus der Volksschule wird **1968** die Grund- und Hauptschule, GHS. Von der 1. bis 4. Klasse gehen die Kinder jetzt zur Grundschule und von der 5.- 9. Klasse in die Hauptschule, die mit Hauptschulabschluss endet. Später wird an die Hauptschule die Werkrealschule als weiterführende Schule angegliedert, die nach dem 10. Schuljahr zum „Mittleren Bildungsabschluss“ führt.

Moderne Schulgebäude mit neuen Namen



Stirumschule, 1960



Johann-Peter-Hebel-Schule, 1967



Konrad-Adenauer-Schule, 1970



Fröbelschule, 1951
ab 1970 Pestalozzischule

Von der Hilfsschule zur Förderschule

Die seit **1950/51** bestehende dreistufige Hilfsschule „Fröbelschule“ erfährt ab **1953** einen richtungweisenden Strukturwandel hin zur Sonder- und Förderschule für Lernbehinderte (FS). Ziel ist der Hauptschulabschluss, den 50% der Schüler und Schülerinnen erreichen.

1966 zieht die Schule in das neu erbaute Schulhaus neben der Weststadtschule und ab **1970** heißt sie „Pestalozzischule“.

Die „Karl-Berberich-Schule“ ist eine Sonderschule für Geistigbehinderte und seit **1973** im Schulhaus an der Forster Straße.



Weststadtschule, Pestalozzi-Schule, 1954
ab 1970 Albert-Schweitzer-Realschule

Vom Mittelschulzug zur Realschule

1963 gibt es an der Stirumschule den Mittelschulzug, der mit 60 Jungen und 40 Mädchen startet. **1966** wird daraus die Realschule (RS), die nach der 10. Klasse mit der „Mittleren Reife“ endet. Der Andrang ist hoch: **1966** werden 134 Schüler und Schülerinnen angemeldet, die in drei Klassen mit jeweils ca. 38 Kindern unterrichtet werden. Die Räume der Stirumschule sind mit etwa 1000 Schülern und Schülerinnen um 25 % überlastet.

1970 kann die Realschule in die Weststadtschule (Pestalozzischule) umziehen und erhält den Namen „Albert-Schweitzer-Realschule“.

Erweiterte Bildungsangebote

Auch an den Gymnasien gibt es wesentlich erweiterte Bildungsangebote, besonders an den beruflichen Schulen. Die erweiterten Möglichkeiten werden besonders von Mädchen immer stärker genutzt.



Aus dem Schlossgymnasium wird 1953 das Schönborngymnasium, das in das Reservegebäude im ehemaligen Wasserreservoir auf der Reserve umzieht. Die beiden Oberschulen werden zusammengelegt und ziehen in die ehemalige Hans-Schemm-Schule, die in Justus-Knecht-Gymnasium umbenannt wird.